

Ärzte der Welt e. V.

Gesundheit ist ein Menschenrecht!

Den freien Zugang zur Gesundheitsversorgung als Menschenrecht sicherzustellen und zu verbessern – dafür steht „Ärzte der Welt“. In der Somali-Region kämpft die Organisation gegen Infektionskrankheiten, Hunger und Untergewicht. Ein mühsames Unterfangen, aber jedes Kind, das Normalgewicht erreicht, ist ein großer Erfolg.

Seinen Anfang nahm die Hilfsorganisation Ärzte der Welt bereits im Jahr 1980: Bei einer Massenflucht vietnamesischer Boat-People Ende der 1970er-Jahre retteten 15 Mediziner gemeinsam mit Journalisten viele Flüchtlinge vor dem sicheren Ertrinkungstod. Daraufhin entstand die Gruppe „Médecins du Monde“, die mittlerweile aus 16, meist europäischen, unabhängigen Vereinen besteht. Die Hilfsorganisation betreut rund 350 Projekte in 74 Ländern – darunter der Nahe Osten, Afrika, Nord- und Südamerika sowie Asien. Rund 10.000 Menschen engagieren sich für den Verein und 300 Ehrenamtliche helfen in Deutschland mit. Ärzte der Welt e. V. arbeitet seit dem Jahr 2000 als deutsche Sektion der internationalen Organisation.

Unterernährung ist eine der großen Herausforderungen

Seit 1986 ist Ärzte der Welt e. V. in Äthiopien tätig. Zurzeit liegt ein Schwerpunkt auf der Somali-Region. Das Land ist geprägt von kriegerischen Konflikten, Trockenheit und regelmäßigen Choleraausbrüchen. Im Jahr 2020 kamen eine Heuschreckenplage, der Bürgerkrieg in Tigray und die COVID-19-Pandemie erschwerend hinzu. Ein großes Problem ist die Nahrungsmittelunsicherheit auch in anderen Regionen des Landes: Laut einer Statistik von 2016 liegt der Anteil akut unterernährter Kinder in der Somali-Region bei 23 %.

Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren beträgt 94 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten und die Sterblichkeitsrate von Säuglingen wird auf 67 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten beziffert. Die Menschen vor Ort leiden häufig auch unter Durchfall, einem Mangel an sauberem Wasser, Erkrankungen der Atemwege, durch Impfungen vermeidbare Krankheiten wie Masern sowie unter Malaria. „Fieber ist eine der Hauptursachen für Mortalität und Morbidität von Kindern unter fünf Jahren“, so Murithi Gatumo, medizinischer Koordinator von Ärzten der Welt e. V. in Äthiopien.

Ärzte der Welt e. V. setzt sich dafür ein, die Mutter-Kind-Gesundheit, die Basisgesundheitsversorgung sowie die Hygienesituation und die Wasserversorgung vor Ort zu verbessern. Dafür arbeitet die Organisation eng mit der lokalen Nichtregierungsorganisation Organisation for Welfare and Development Association (OWDA) zusammen. Ein Schwerpunkt

im Bereich Pädiatrie liegt darin, eine Unter- und Mangelernährung zu erkennen und zu behandeln. Dazu werden Kinder, die zwischen sechs und 59 Monate alt sind, wöchentlich in den Gesundheitseinrichtungen untersucht. Bei Bedarf nehmen die Kinder an einem ambulanten Ernährungsprogramm teil und erhalten eine energiereiche Spezialnahrung, eventuell zusätzlich eine medikamentöse Behandlung.

Mütter bei der Ernährung ihrer Kinder unterstützen

„Wenn ein Kind zum Beispiel wegen Fieber in eines unserer Gesundheitszentren gebracht wird, wiegen wir es und messen unter anderem seine Größe und seinen Kopfumfang. Wenn die Werte im empfohlenen Bereich sind, fragen wir die Mutter, was sie ihrem Kind zu essen gibt und wie sie das Essen zubereitet. Wenn nötig geben wir ihr dann Tipps, wie sie die Lebensmittel noch besser zubereiten kann, um den Nährwert zu optimieren. Wenn das Kind untergewichtig ist, befragen wir die Mutter zur Ernährungsweise, dem Appetit des Kindes und zur Krankengeschichte. Wir schauen auch, dass die Mutter selbst gesund ist“, sagt Murithi Gatumo. „Wenn ein Kind leicht unterernährt ist, unterstützen wir es mit unserem ambulanten Er-



Gewichtskontrollen sind ein fester Bestandteil der Patientenuntersuchung.

© Ärzte der Welt

So können Sie Ärzte der Welt unterstützen

Eine ehrenamtliche Mitarbeit bei Ärzten der Welt ist in Deutschland möglich. Mehr Informationen finden Sie unter www.aerztederwelt.org/mitarbeit-und-engagement.

Außerdem können Sie den Verein durch Spenden unterstützen:

IBAN: DE06 1203 0000 1004 3336 60

BIC: BYLADEM1001

nährungsprogramm. Es bekommt Portionsbeutel mit energiereicher Spezialnahrung mit nach Hause. Nach einer Woche muss es dann wiederkommen und wird noch einmal untersucht. In der

Regel erreicht das Kind innerhalb von drei bis vier Wochen Normalgewicht.“ Im Gesundheitszentrum sehen die Ärzte häufig leider immer wieder dieselben Kinder, aber: „Wenn ich mich einige

Monate, nachdem ein Kind bei uns in Behandlung war, erkundige und erfahre, dass wir in seinem Leben etwas Positives bewirken konnten, ist das das Größte für mich.“ *Dr. Miriam Sonnet, Rheinstetten*

„Mir ist es ein Anliegen, mich auch für Randgruppen der Gesellschaft einzusetzen“

Ärzte der Welt e. V. ist auch hierzulande aktiv. Ein Projekt umfasst eine kostenlose Sprechstunde, die der Kinderarzt Dr. Peter Schwick aus München gemeinsam mit der Hilfsorganisation ins Leben gerufen hat.

? Was sind die Hintergründe der pädiatrischen Sprechstunde?

Dr. Peter Schwick: Die kinderärztliche Sprechstunde wurde im Projekt open.med der medizinischen Hilfsorganisation Ärzte der Welt e. V. 2008 ins Leben gerufen. Ich selbst wurde über einen Artikel in der Presse darauf aufmerksam, habe damals die kinderärztliche Sprechstunde mitgegründet und betreibe sie seither ehrenamtlich. Das Projekt bietet medizinische Hilfe für Menschen mit erschwertem oder fehlendem Zugang zum Gesundheitssystem. Die Behandlung erfolgt kostenlos, auf Wunsch auch anonym und unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Aufenthaltsstatus. Zudem bieten wir eine Beratung an, wie die Patienten in das öffentliche Gesundheitssystem geführt werden können.

Mittlerweile haben wir eine allgemeinärztliche, gynäkologische, psychiatrische, eine Chroniker- und eben die Kindersprechstunde. Letztere findet jeweils am ersten und dritten Mittwoch im Monat in München statt. Pro Termin kommen circa vier bis sieben Patienten. Zusätzlich bieten wir seit 2015 mobile Einsätze an sozialen Brennpunkten und für Migranten an. Wir haben ähnliche Projekte mit Kooperationspartnern in Hamburg und Berlin. In Stuttgart betreiben wir eine aufsuchende medizinische Hilfe für Wohnungslose und andere vulnerable Randgruppen.

? Wie ist der Ablauf der Sprechstunde und wie finanziert sie sich?

Schwick: Die Kinder werden durch die hauptamtlichen Mitarbeiter aufgenommen und durch ehrenamtliche Ärzte und Medizinstudenten untersucht. Falls eine weitere

Behandlung oder eine Überweisung notwendig ist, können unsere Patienten ebenfalls kostenlose Termine bei rund 80 Fachärzten wahrnehmen. Für die oft notwendigen Dolmetscherdienste stehen ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter sowie ein Telefonservice zur Verfügung. Die Stadt München bezahlt die Miete für die Räumlichkeiten. Die übrigen Kosten werden aus vorwiegend privaten Spenden gedeckt.

? Mit welchen Krankheiten werden Sie hauptsächlich konfrontiert und was sind die Herausforderungen?

Schwick: Die meisten Kinder kommen zu Vorsorgeuntersuchungen, Beratungen und Impfungen. Die akut erkrankten Patienten werden meist von den Allgemeinärzten gesehen. Falls nötig, werde ich konsultiert und biete dann in meiner Praxis weitergehende Untersuchungen an. Ein kleiner Teil der Kinder kommt mit chronischen Erkrankungen und manchmal schon weit fortgeschrittenen Krankheitsbildern, die verschiedene Ursachen haben. Häufig konnten sie zuvor aufgrund des schweren oder fehlenden Zugangs zum medizinischen System nicht rechtzeitig behandelt werden.

Eine Herausforderung ist oft die Sprache, natürlich bei vielen auch die Armut und die Wohnungsverhältnisse, die sich auf die Gesundheit auswirken. Die Pandemie erschwert unsere Arbeit. Aber alle Sprechstunden konnten stattfinden, keine einzige ist wegen COVID-19 ausgefallen. Wir fingen früh an zu testen und konnten auch selbst Impfungen durchführen. Bei unseren Patienten ist das ein unglaublich großer Aufwand, vor allem die Aufklärung, Ängste und natürlich die Organisation betreffend.



© Mike Yousof/Ärzte der Welt

In München bietet Dr. Peter Schwick (li.) zweimal im Monat eine kostenlose pädiatrische Sprechstunde an.

? Auf welche Weise setzt sich Ärzte der Welt e. V. darüber hinaus ein?

Schwick: Wir setzen uns für das Menschenrecht auf medizinische Versorgung ein und gehen damit an die Öffentlichkeit, sprechen mit Entscheidungsträgern, machen Kampagnen. Wir erheben dazu in Deutschland und im Netzwerk Daten über unsere Projekte, Fallzahlen, Konsultationen, soziale Aspekte und die Herkunft. Diese Verarbeitung wird wissenschaftlich begleitet, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tropenmedizin der LMU und der Uni Gießen. Während der Pandemie haben wir die Politik auf Stadt- und Landesebene früh darauf aufmerksam gemacht, dass Migranten und Wohnungslose zur Hauptrisikogruppe gehören. Sie wurden wieder einmal vergessen. Unter anderem konnten auf unsere Initiative hin Aufklärung, Testungen und schließlich auch Impfungen in München durchgeführt werden.

Mir ist es ein persönliches Anliegen, mich neben meiner hauptberuflichen Tätigkeit als Kinderarzt in der Praxis und als Neonatologe in der Klinik auch für Randgruppen der Gesellschaft einzusetzen. Ich bin froh, dazu beizutragen, dass alle Menschen Zugang zu einer medizinischen Versorgung erhalten.

Das Interview führte Dr. Miriam Sonnet.